

gen heute spielen, gehört dieses Buch nicht allein in die Hände von Pfarrern, Religionslehrern und Theologen. Vom Verfasser ist es als Einführung gedacht in eine durch ihn in Vorbereitung befindliche, mehrere Bände umfassende Reihe zum Thema der neuen Religionen.

Horst Bürkle

DRITTE WELT

Johannes Althausen (Hrsg.), Christen Afrikas auf dem Wege zur Freiheit. Eine Dokumentation in acht Kapiteln, 38 Botschaften, Vorträge, Erklärungen, Berichte aus afrikanischen Kirchen 1955 bis 1970. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1971. 309 Seiten. Paperback DM 15,—.

Eine Fülle von verschiedenen Themen wird in den 38 Botschaften, Synodalbeschlüssen und Konferenzberichten angeschnitten, die der Leiter des ökumenisch-missionarischen Amtes in Berlin Ost zusammengetragen hat. Es ist sehr verdienstvoll, daß die in Protokollen und Zeitschriften verstreut veröffentlichten Dokumente nun in einem handlichen Taschenbuch zugänglich sind und in deutscher Übersetzung vorliegen. Ein Quellenachweis und ein zehn Seiten starkes Sachregister machen die Sammlung zu einem wertvollen Nachschlagewerk. Nachteilig ist es, daß die Dokumente nur in Auszügen abgedruckt sind. Auch die Verteilung von Abschnitten eines Protokolls auf mehrere Kapitel unterschiedlicher Thematik verwirrt mehr als sie hilft. Dagegen reizen die kurzen Auswahlstücke zum Lesen, auch wenn man keine Zeit hat, ausführliche Konferenzberichte durchzuarbeiten.

In einer ausführlichen Einführung gibt der Herausgeber eine ausgezeichnete, prägnante Geschichte der christlichen Kirche im afrikanischen Kontinent, die er durch die notwendigen statistischen Angaben ergänzt. Darüber hinaus versucht

Althausen eine Entwicklung in der Beurteilung der Christen Afrikas anzudeuten, wie sie in den Analysen der Situation und den Stellungnahmen zu aktuellen Problemen zum Ausdruck kommt. Die Gespräche mit den „unabhängigen Kirchen“, die Frage einer politischen Diakonie, die Rassenprobleme und die Unterstützung von Befreiungsbewegungen sowie die Frage, welchen Beitrag die Kirchen für die Entwicklung eines neuen Afrika leisten können, lassen die Frage nach einer „confessio Africana“ in den Hintergrund treten.

Die Dokumentation deckt den Zeitraum von 1955 bis 1969. Es wäre sehr zu wünschen, daß der vorliegenden Sammlung bald ein zweiter Band folgte, in dem die rasch fortschreitende Entwicklung der theologischen Fragestellung und des sozialen und politischen Engagements der Christen in Afrika weiterverfolgt werden kann.

Jörg Schnellbach

Axel Ulrich Gerling/Erhard Scholl (Hrsg.), Kirche der Armen? Neue Tendenzen in Lateinamerika. Eine Dokumentation. Kösel-Verlag, München 1972. 208 Seiten. Kart. DM 20,—.

Unter der Leitung von Ivan Illich werden im Centro Intercultural de Documentación (CIDOC) in Cuernavaca seit vielen Jahren Dokumente des sozialen Aufbruchs von Kirche und Gesellschaft in Lateinamerika registriert, diskutiert und ediert. Eine Dokumentation neuer Tendenzen in den Kirchen Lateinamerikas, die in CIDOC entstanden ist, weckt Erwartungen. Leider läßt die von Axel Ulrich Gerling und Erhard Scholl herausgegebene Sammlung viele Wünsche offen. Systematische Auswahlprinzipien sind kaum zu entdecken. Die Einführung von Jordan Bishop bringt Gemeinplätze. Eine Reihe älterer und neuerer Beiträge beweisen, wie rasch das Neue veraltet, wenn nur situationsbezogen und nicht theologisch argumentiert wird. Interviews mit

Allende, Illich und Helder Camara sind wohl der bekanntesten Namen wegen aufgenommen. Die Beiträge über Kirche im sozialistischen Kuba (S. 24 ff.) und die beiden Dokumente über die protestantischen Kirchen und den sozialen Wandel von Hiber Conteris und Orlando Fals Borda sind wegen ihrer Oberflächlichkeit ärgerlich.

Es bleiben die Dokumente, die auf die Enzyklika *Populorum progressio* reagieren und die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Papstbesuch in Bogot und der II. lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM) in Medelln 1968 stehen. Sie allein rechtfertigen die Herausgabe des Buches und machen seine Lektüre zur Pflicht. Das Manifest der Bischöfe der Dritten Welt vom Dezember 1967 (S. 64 ff.) ist der erste Versuch einer Gruppe des Episkopats, soziale Verantwortung aus biblischer Vollmacht ohne politische Parteinarbeit zu artikulieren. Die beiden Schludokumente der Kommission „Gerechtigkeit und Frieden“ von CELAM II (S. 129 ff. und 140 ff.) machen über eine klare Situationsanalyse hinaus wichtige Aussagen zur Frage von Gewalt und Frieden und ziehen Konsequenzen in pastoralen Leitlinien. Der offene Brief, den christliche Gewerkschaftsführer am 18. 7. 1968 aus Caracas an Papst Paul VI. schreiben, ist ein erschütterndes Dokument der Sorge und des Vertrauens. Die Golconda-Gruppe fortschrittlicher Priester in Kolumbien kommt mit der Schluresolution ihres zweiten Treffens vom Dezember 1968 zu Wort (S. 86 ff.). ber die staatliche Verfolgung dieser Gruppe berichtet G. Castillo-Cardenas (S. 153 ff.). G. Selsler gibt einen informativen Bericht über den Konflikt von Kirche und Staat in Paraguay, der auch den Pastoralbrief vom 26. 10. 69 zitiert, mit dem der Erzbischof von Asuncin die an der Priesterverfolgung beteiligten staatlichen Organe exkommuniziert (S. 162 ff.).

Die Dokumentation ist ein Anfang. Man wünscht sich nicht nur eine Fortset-

zung, sondern auch einen Kommentar, der zum inhaltlichen Verstndnis anleitet.

Reinhart Mller

NORDIRLAND

Hermann Vogt, Nordirland. Texte zu einem konfessionellen, politischen und sozialen Konflikt. Herausgegeben im Auftrag des Kirchlichen Außenamtes der EKD. Beiheft 20/21 zur „kumenischen Rundschau“. Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart 1972. 240 Seiten. Kart. DM 14,80, für Subskribenten DM 12,80.

Drei- bis viermal 20 Sekunden lang pro Woche. So flimmern Berichte über die Situation in Nordirland, konfektioniert von der Nachrichtenausgabe unserer beiden Fernsehanstalten, in die Stuben der Zuschauer. Kriegsberichte von einem nicht allzu fernen Schlachtfeld im tiefen Frieden. Was kann dabei schon viel hangeb bleiben, wenn es dabei bleibt! Das Risiko, das Kameramänner bei diesen kurzen Filmstreifen eingehen, steht in keinem Verhältnis zum Aufklarungsgehalt der Nachrichtenflme. Mit der Berichterstattung über Nordirland geht es ähnlich wie mit Vietnam: Je mehr Geschehen an der Oberfläche gefilmt wird, desto weniger sind die Konsumenten geneigt, selbst bei anspruchsvollen Hintergrundberichten am Apparat zu bleiben.

Was eine rein auf Waffengange eingestellte Tagesberichterstattung versäumt hat, versuchen einige Autoren wieder wettzumachen. Allein in diesem Jahr sind bislang mehr Bücher über den nordirischen Konflikt erschienen als in den Jahren zuvor. Der Frankfurter Pfarrer Hermann Vogt hat als Herausgeber eine bemerkenswerte Materialsammlung hinzugeeignet. Abgesehen von Studentenkreisen und politischen Gruppierungen lag bisher kein Material vor, das einer breiteren Öffentlichkeit die nötige Aufklärung in Form einer Dokumentation vermittelt